

Paradigmatik der deutschen Adjektive in der Großen lexikalischen Datenbank Deutsch-Tschechisch¹

Marie Vachková (Prag)

ABSTRACT

Der Artikel geht von der neueren Forschung im Bereich der Antonymie aus (Jones et al. 2012) und plädiert für eine breitere Auffassung der Gegensätzlichkeit für die lexikographischen Zwecke. Die lexikalisch-semantischen Relationen sollten im Wörterbuch auf der Ebene der Parole dargestellt werden, um dem Benutzer mindestens einen Teil der großen Vielfalt an semantischen Kontrasten zu bieten. Zur Auswahl der Belege dient außer der Kookkurrenzanalyse auch die Internetsuche, bei der syntaktische Konstruktionen, die auf Antonympaaren basieren, ermittelt werden. Ebenfalls auf der Ebene der Wortbildung sollten ins Wörterbuch nicht nur die automatisierten, formalen Regularitäten auf der Systemebene eingehen: Diese sollten durch authentische Kontrastpaare ergänzt werden.

SCHLÜSSELWÖRTER:

Antonymie, Gegensätzlichkeit, Kookkurrenzanalyse, Konstruktionen, Wortbildung, Lexikographie

ABSTRACT

The article focusing on the latest research in antonymy (Jones et al. 2012) proposes to see this lexical-semantic relation in its broader sense (oppositeness) because this view meets the needs of lexicographers who aim at a more realistic description of a variety of semantic contrasts on the parole level. The text points out issues concerning lexical selection methods on the paradigmatic level with the help of the cooccurrence analysis. Examples of web search strings which help to elicit constructions containing antonym pairs are given. These ways show an urgent need to describe antonymy in constructions which emerge in authentic language usage, not on the systemic level (langue) only. The author emphasizes that exemplifying antonymy should be rethought in the domain of word-formation: formal regularities prevail on the system level only; however, the usage shows antonymy pairs with a wide range of possible contrasts.

KEYWORDS

antonymy, oppositeness, cooccurrence analysis, constructions, word-formation, lexicography

1. EINFÜHRUNG

Die Bearbeitung der adjektivischen Einträge in der Lexikalischen Datenbank Deutsch-Tschechisch (bzw. im Großen Akademischen Wörterbuch Deutsch-Tsche-

¹ Dieser Text entstand zum Teil auf der Grundlage des Referats vom 17. 9. 2014 für die Konferenz Korpusová lingvistika Praha 2014.



chisch, GAWDT²) fußt auf korpusanalytischen Methoden.³ Der vorliegende Aufsatz präsentiert eine Zusammenfassung von Reflexionen zur Einbeziehung der paradigmatischen Relationen (vor allem der Antonyme) in GAWDT-Einträge. In den heutigen Datenbanken werden in zunehmendem Maße umfassende Informationen in deren effektiver Verlinkung angestrebt, was u. a. die lexikalisch-semantischen Beziehungen hervortreten lässt (vgl. Müller-Spitzer 2007). Diese Zielsetzung ist leichter im Falle der monolingualen Lexikographie zu erreichen, die Reflexionen zu bilingualen Datenbanken stehen noch an. Im Folgenden werden Auswahlprozeduren sowie Bearbeitung der Paradigmatik vor dem Hintergrund der neueren Forschungsergebnisse präsentiert. In Abschnitten 1 bis 3 werden die theoretischen Vorgaben behandelt, unter 4 und 5 die Voraussetzungen der neuen lexikographischen Praxis angedeutet. Die Erfahrungen aus der Werkstatt des GAWDT werden unter 6 zusammengefasst.

2. MULTIDIMENSIONALE STRUKTUR DES WORTSCHATZES UND DAS WÖRTERBUCH

Das Streben nach einer systemisch orientierten lexikographischen Beschreibung fußt erstens auf den Reflexionen der letzten Jahrzehnte, vgl. Apresjan 1992:

*Current dictionary definitions are one-layer structures in the sense that all the meaning components included in them are, so to say, on a par with one another. Yet in the semantic research of the last two or three decades lexical meaning has been demonstrated to be a complex multilayer structure, with such logically distinct layers of meaning as presuppositions and assertions, modal frames and frames of reference (observation), strong and weak (optional, implicational) elements in the assertive parts, motivations of speech acts and so on. They are different in that they react differently to other semantic units occurring in the same proposition, for example, to negation and **antonyms** [hervorgehoben von M.V.], to quantifiers and evaluative words and so on. All these layers of meaning should be done full justice to in the lexicographic portrait of a lexeme. Apresjan 1992, vgl. http://www.euralex.org/proceedings-toc/euralex_1992-1, 15. 5. 2015/*

2 Obwohl das GAWDT (ein langzeitiges Forschungsprojekt des Instituts für germanische Studien an der Philosophischen Fakultät der Karls-Universität in Prag) in der Form einer kontinuierlich ausgebauten Datenbank vorliegt, wird das Projekt intern weiterhin „Wörterbuch« genannt.

3 Ziel der lexikographischen Arbeiten sowie primäres Output der Datenbank ist das Große akademische Wörterbuch Deutsch-Tschechisch mit etwa 130.000 Lemmata. Als Adressat gilt der gebildete Benutzer, Übersetzer sowohl literarischer als auch Gebrauchs- bzw. Fachtexte. Zu den kurzfristigen Zielen zählen terminologische Sammlungen (s. Literatur) in der Form von kleineren Spezialwörterbüchern. Die lexikographische bzw. terminographische Tätigkeit geht Hand in Hand mit Korpusrecherchen in Kooperation mit dem Institut für Deutsche Sprache in Mannheim (Dipl.-Ing. Cyril Belica) und der metalexikographischen Forschung (s. Literaturverzeichnis).

Zweitens wird in den letzten Jahren im Rahmen der korpusbasierten lexikologischen Forschung den *Opposita* bzw. *Antonymen*⁴ Aufmerksamkeit geschenkt: Die naiven Vorstellungen von der Binarität der Gegensätze (vgl. dazu Čermák 2010, 268ff.) können den Korpusrecherchen nicht mehr standhalten, die lexikographischen Gesichtspunkte werden jedoch eher spärlich reflektiert (vgl. den methodologisch wertvollen Aufsatz von Paradis und Willners 2006). Die Vielfalt der älteren Auffassungen kann heute mit den neuen korpusanalytischen und kognitiven Zugängen konfrontiert werden (vgl. die Titel in der Sekundärliteratur, v. a. Fellbaum 1995, Marková 2012, Belica 2011, inter alia), was die Lexikographen zum Umdenken deren Praxis einladen sollte: *Antonymie* stellt eine der grundlegenden Organisationsstrukturen des mentalen Lexikons dar.⁵ Ihre Kookkurrenz in identischen Kontexten und gegenseitige Aus-

4 Der Begriff *Antonym* wird bei Agricola — Agricola 1992 (Vorwort von Christiane Agricola als Oberbegriff für (binäre) Gegensätzlichkeit verwendet: Christiane Agricola befüwortet die Kategorien *Konversivität*, *Komplementarität*, *Antonymie* im eigentlichen Sinn, fakultative *Gegensatzpaare*. Die Autorin des Artikels plädiert für eine weite Auffassung der *Antonymie*, die aus lexikographischer Sicht praktischer ist: Mit dem Terminus *Oppositum* wird eine breite Skala von Gegensätzlichkeitsrelationen angedeutet, die bei der korpuslinguistischen Untersuchung belegt werden können. Andererseits ist der Terminus *Antonymie* in der Sekundärliteratur der Gegenwart zu Hause und in der Werkstatt des GA-WDT schon usualisiert: Die Redaktion fast den Terminus *Antonym* im weiten Sinn auf. Vgl. dazu auch Jones 2002, 1f. und seinen treffenden Kommentar zu Schwierigkeiten mit dem terminologischen Gebrauch: „Often, ‘antonymy’ is thought of as being the correct linguistic term for ‘opposites’, as ‘parentheses’ is simply a technical name for ‘brackets’. However, this is not entirely true. Some linguists, such as Lyons (1977) and Cruse (1986), apply the label of ‘antonymy’ to pairs such as *heavy/light*, *new/old* and *fast/slow*, but do not accept that pairs such as *alive/dead*, *false/true* and *female/male* are antonymous. This creates a problem as both sets of pairs would be readily identified as ‘opposites’ by any native speaker of English. I propose to resolve this problem by using the term ‘antonymy’ in its broader sense, referring to any pair of words which could be intuitively recognised as ‘opposites’. This semantic tension between ‘antonyms’ and ‘opposites’ may partly account for the tendency of commentators to shy away from recognising the status held by the phenomenon in language. For example, Lyons is wary of the word ‘antonymy’ because it is ‘hardly more precise in the usage of most authors than the word *oppositeness* which it replaces’ (1977: 270) and Simpson is equally cautious about what he refers to as a ‘catch-all category’ (1997: 72). But this instinct to reject a general term needs to be examined. Whilst it is true that antonymy encompasses a multitude of relationships, each slightly different from the next, it is equally true that all established ‘opposites’ in English share something in common. **Any native speaker would immediately identify the ‘opposite’ of words such as *cold*, *legal* and *above* without feeling the need to distinguish between gradable antonymy, complementarity and converseness.** (Hervorgehoben von M.V.) To deny the status of antonymy to any familiar pair of ‘opposites’ seems counter-intuitive and likely to obscure the underlying uniformity of all such word pairs.“ (Vgl. auch die Einführung in Vachková/Šemelík/Kloudová 2014).

5 „The category of antonymy is geared to the boundaries of the category by virtue of the necessary and sufficient conditions for a pair to be antonyms. On this definition, antonyms are meanings that are used in binary opposition through a construal of comparison. Bi-

tauschbarkeit wegen ihres identischen semantischen Bezugs und starker Kohäsion (unabgesehen von deren syntaktischen Strukturen) (vgl. Fellbaum 1995) lässt sie ihre Charakteristika mit den Synonymen teilen. Typische syntaktische Strukturen (Konstruktionen) deuten wieder von der Verquickung der paradigmatischen und syntagmatischen Relationen, wie von Murphy 2006 in Bezug auf Antonyme, bei Storjohann in Bezug auf Synonyme (vgl. Storjohann 2010,69) festgestellt wird. Neuerdings thematisieren die lexikographische Umsetzung der Konstruktionsgrammatik Croft und Sutton (Erscheinungsjahr 2016).

3. QUELLEN UND SELEKTION

Datenbankstrukturen, die die Darstellung der „*complex multilayer structure*“ der Semantik eines Lemmas⁶ anstreben, stellen hohe Ansprüche an die Selektion des Korpusmaterials, bei der sich ein Zusammenspiel von Introspektionen bzw. Entscheidungsstrategien sowie dem linguistischen Vorwissen ereignet.⁷ Dass die intuitive Wahl eher den empirisch begründeten Lösungen weichen sollte, betrifft dann alle Ebenen der lexikographischen Beschreibung.⁸ Der Rückgriff auf bestehende lexi-

narity is a bounded configuration in conceptual space, i.e. a phenomenological construct, which through dimensional alignment and comparison is used and understood as opposition. It has thereby been theoretically accommodated and explained within LOC [Lexical meaning as ontologies and construals, M.V.]. On this account all members have equal status as antonyms. Categorization by contentful structures, on the other hand, reveals that there is a continuum of very strongly associated word pairs at the one end and at the other end there are word meanings that have no strong lexico-semantic partners. The theoretical implications of the investigation are first and foremost that antonymy is basically a conceptual relation, but some particularly strong couplings indicate that some words may also have lexical correlates. This is a line of investigation that we will have to pursue in more detail. Characteristic of strongly coupled pairings typically get along with a very wide range of meanings and have no strong collocational preferences, they are frequent in language, both individually and in pairs and they profile properties where not more than two possibilities are given due to their configuration into two parts divided by a boundary or two poles of a single scale structure.“ (Paradis — Willners 2011). Es erübrigt sich zu bemerken, dass die neue Erforschung der Gegensätzlichkeit im Rahmen der kognitiv ausgerichteten Linguistik auf empirischen Untersuchungen fußt, die sich nur schrittweise jenen theoretischen Herausforderungen stellen, die eine theoretische Ausgrenzung der relevanten lexikalisch-semantischen Beziehungen anstreben. Mit der Erforschung der Antonymie bzw. Synonymie schöpft sich dieser Bereich bei weitem nicht aus. Zum Prinzip der Gegensätzlichkeit und Differenz vgl. Saussure 1996, 133,160 und besonders die Anm. 242.

6 S. die Ausführungen zu lexikographischen Prozessen mit Computereinsatz bei Carolin Spitzer-Müller 2007.

7 Ein lexikographisches Beispiel kann ein gekürzter oder eingerichteter authentischer Beleg sein. Zur Diskussion vgl. z. B. Schaefer 1981, 108f. Vgl. auch Vachková 2014.

8 Vgl. die Werke von Jones, Paradis und Murphy, s. Literatur.

kographische Nachschlagewerke und deren Erfassung der Paradigmatik ist auch heutzutage, wo die Analyse der Parole in den Mittelpunkt rückt, immer aktuell und selbstverständlich. Im Falle des GAWDT wurde auf der Basis der einsprachigen sowie Parallelkorpora (CCDB, DeReKo, InterCorp) die Beschreibung der paradigmatischen Achse ebenfalls in Bezug auf die späteren Verlinkungen mit mono- bzw. deutschsprachigen Internetquellen reflektiert: Die Kookkurrenzanalyse (KA) im Rahmen der CCDB und des weltweit größten Korpus des geschriebenen Deutsch DeReKo (Deutsches Referenzkorpus)⁹, sowie das Parallelkorpus InterCorp Deutsch-Tschechisch¹⁰ bilden mit der theoretischen Literatur (s. Bibliographie) eine Grundlage für die lexikographische Reflexion zusammen mit den vorhandenen digitalisierten Klassikern (Deutsches Universalwörterbuch bzw. der Duden online vgl. unter <http://www.duden.de/>). Das Angebot der weit gefassten Synonymie in Duden online ist aus der DaF-Perspektive behutsam wahrzunehmen, vgl. den Beispielteil mit dem Synonymangebot bei dem Adjektiv *wechselhaft*:

Beispiele

- wechselhaftes Wetter
- das Spiel hatte einen sehr wechselhaften Verlauf
- in seinen Leistungen, Anschauungen wechselhaft sein

Synonyme

instabil, schwankend, sprunghaft, unbeständig, veränderlich, wetterwendisch; (gehoben) schwank, unstet; (gehoben abwertend) wankelmütig; (Finanzwesen) volatil

Bei der Erwägung einer passenden Synonymwahl erzeugt das großzügige Angebot an Synonymen auf der Seite der DaF-Benutzer relative Unsicherheit hinsichtlich der Kollokabilität. Disambiguierung im Bereich der spezifischen Merkmale wird dadurch ermöglicht, dass jedes Adjektiv als Hyperlink zu dem jeweiligen Wörterbuchartikel (mit dem nächsten Synonymangebot und Beispielteil) angelegt ist.

Antonyme werden im Duden online leider nicht angeboten. Nicht nur den Benutzern, sondern auch den Wörterbuchbearbeitern eines bilingualen Wörterbuchs kommt deswegen ein wertvolles Korrektiv gegen unbedachte Entscheidungen abhanden.

Die Auswahl der Synonyme in einem Übersetzungswörterbuch hebt sich von der einsprachigen Praxis ab: Sie wird nämlich von den Beispielsätzen bzw. von deren Übersetzungen in Mitleidenschaft gezogen und dadurch erschwert. Es gilt, alle wesentlichen Lesarten durch ausgewählte und eingerichtete Belege zu präsentieren. Ein Angebot an Beispielen bzw. Beispielsätzen und deren tschechischen Gegenstücken schränken in vielen Fällen das Angebot der Synonymie notwendigerweise ein (s. u.

⁹ Vgl. <http://corpora.ids-mannheim.de/ccdb/> (29.3.2015), zu DeReKo und seiner Struktur vgl. http://www.lrec-conf.org/proceedings/lrec2010/pdf/414_Paper.pdf (29.3.2015)

¹⁰ <https://ucnk.ff.cuni.cz/intercorp/> (29.3.2015)

Eintrag zu *wechselhaft*).¹¹ Wie unter 1. angekündigt, werden die nächsten Ausführungen auf die antonymischen Beziehungen fokussiert.

4. ANTONYMIE ALS WEIT GEFASSTE GEGENSÄTZLICHKEIT

Die oben erwähnte Studie der Autorinnen Paradis und Willners (2006), die das korpusbasierte Werk Collins COBUILD Advanced Learner's English dictionary (2003) unter die Lupe nimmt, behandelt drei Fragen, die auch für die Datenbank des GAWDT aktuell sind (obwohl ein Printwörterbuch den Herausforderungen einer Datenbank nicht standhalten kann): Welche Typen von Einträgen werden mit Antonymen versehen? Sagen die Bedeutungen der angeführten antonymischen Paare etwas über das Wesen der Antonymie in der Fremdsprache aus? Sind an den Antonympaaren die Prinzipien ihrer Auswahl ablesbar? (Vgl. Paradis-Willners 2006, 96). Zusammenfassend kann man festhalten, dass die Autorinnen das COBUILD-Wörterbuch mit 110 000 Lemmata und 1 750 Antonympaaren sehr hoch einschätzen. Die meisten Antonympaare sind erwartungsgemäß bei den Adjektiven zu finden.¹² Im Großen und Ganzen wird das Werk den Anforderungen des Benutzers im Bereich des Angebots an Antonymen gerecht, die Autorinnen schlagen (auf der Grundlage eigener Untersuchungen) jedoch vor, auch die starke Kohäsion der „co-occurrence patterns“ im Korpusmaterial zu berücksichtigen, die auf die Kanonizität der jeweiligen Antonympaare deuten dürfte. Das Ziel eines Lernerwörterbuchs ist es nämlich, dem Benutzer „nativelike links between words and meanings“ beizubringen, zumal Drillübungen zu Antonympaaren Bestandteil der Curricula sind und die Kenntnis der Antonyme zur Erlangung der Textkompetenz beitragen (Paradis-Willners 2006, 96).

Die Redaktion des adjektivischen Teils der Datenbank des GAWDT, das ebenfalls didaktische Ziele hat, hat stets vor Augen, dass die Antonymie in den Datenbankinput einbezogen wird: Obwohl die aufgefundenen Antonympaare mithilfe der (in der Geschichte der Sprachwissenschaft einflussreichsten und am meisten verbreiteten) strukturalistischen Nomenklatur (vgl. z. B. Agricola 1992) terminologisch erfasst werden können, nimmt man bei den Korpusrecherchen eine große Vielfalt der Relationen innerhalb der Kategorie Antonymie wahr, zumal das Korpus auf multidimensionale Art und Weise gesichtet wird¹³. Die Kookkurrenzanalyse liefert Belege wie

[das] eingereichte Projekt ist zwar sehr **schön**, aber viel zu **teuer**.

Er sagt uns zu Oktober-Beginn zwar **schöne**, aber sehr **kühle** Witterung voraus

Die Halle sei zwar ‚nicht **schön**, aber sehr **zweckmäßig**‘.

Drei Jahre, die für den Türken ‚schön, aber auch sehr hart‘ waren.

usw.

11 Zur Methode der korpusbasierten Synonymenwahl s. näher bei Vachková 2009 und Marková 2012.

12 Für das Englische s. auch die Statistik bei Jones et al. 2012, 4.

13 Belica 2011

Diese Befunde deuten auf

a. notwendiges Umdenken der Antonymie bzw. der Gegensätzlichkeit für die lexikographischen Zwecke: Die Autorin plädiert dafür, dass alle relevanten Gegensätze, die statistische Relevanz besitzen bzw. bereits fest im Sprachgebrauch verankert sind (als kanonisch gelten), als Kandidaten für die Aufnahme in die Datenbank erwogen werden sollten, unabhängig von der logischen Beziehung, die sie eingehen (vgl. auch Anm. 4.) und

b. die Notwendigkeit eines sinnvollen Leitfadens für die Aufnahme der rekurrenten Konstruktionen: Hier besteht noch Nachholbedarf vonseiten einer eingehenden Erfassung der Kollokationsebene und der Konstruktionstypen im Deutschen.

5. WER SUCHT, DER FINDET

Die Methodologie der Eruiierung von antonymischen Konstruktionen erfolgt durch formalisierte Suchanfragen.¹⁴ Diese umfassen die typischen Konstruktionen, in denen Gegensätze vorkommen.

Bei Adjektiven mit großem Lesartenumfang ist die Wahl einer lexikographisch geeigneten Konstruktion anspruchsvoller, zumal sie auch periphere lexikalische Gegensätze unterbringen kann, vgl. eine kleine Probe aus der Suche in WebCorp (<http://bit.ly/1eeWCwM>, 20. 5. 2015):

(Sie/Eigenname) ist **nicht nur schön, sondern auch schlau**. (9 020 Treffer, Google-Suche 20. 5. 2015)

(Sache) — nicht nur **schön, sondern auch nützlich** (1 760 Treffer, Google-Suche 20. 5. 2015)

(Sie/Eigenname) ist nicht nur **schön, sondern auch ganz schön lustig!** (324 Treffer, Google-Suche 20. 5. 2015)

(Sache, z.B.Terrassenmöbel): Nicht nur **schön, sondern auch wetterfest** (55 Treffer, Google-Suche 20. 5. 2015)

Kleopatra war nicht **schön, sondern pummelig** (12 Treffer, Google-Suche 20. 5. 2015)

Allein die Konstruktion „*nicht schön, sondern hässlich*“ ergibt 21 100 Treffer (Google-Suche vom 20.5. 2015). In diesem Fall haben wir es mit einem kanonischen Antonympaar zu tun. Die semantisch engeren Adjektive, z. B. *schütter*, sind einfacher einzugrenzen, vgl.

14 Vgl. die Vorschläge der Suchanfragen (*web search strings*) bei Jones et al. 2012, 60, die mutatis mutandis im Deutschen anzutreffen sind (X steht für das zu kontrastierende Wort, * für den gesuchten Gegensatz): X and *, alike, from X to *, both X and *, X versus *, either X or *, between X and *, whether X or *, *and X alike*, from* to X, both* and X, *versus X, either * or X, between * and X, whether * or X. c. Die grundlegenden Schwierigkeiten technischer Art, die die Extraktion der Antonyme begleiten, werden hier nicht erörtert.

...auch jung gewesen bin, faltenlos, das Haupthaar **nicht schütter, sondern** stark blondiert und expressiv toupiert, wie es ...
Sein **buschiges Haar** und langer Bart ...

Und unsere Katze hatte **kein schütteres, sondern**, weil ihr Vater ein Perserkater war, **sehr dichtes, langes Fell**. (<http://bit.ly/1HDkIh7>, 10. 5. 2015)

trotz seines hohen Alters waren seine Haare **nicht schütter, sondern dicht**, füllig... (<http://bit.ly/1ErBzMv>, 15.5.2015)

seine Haare waren **nicht mehr schütter, sondern gut frisiert** und gepflegt. (<http://w.tt/1HEmkEz>, 15.5.2015)

Die Summe der Konstruktionen lässt eindeutig erkennen, dass nicht nur die erwartbaren Paare (wie *schön* — *hässlich* 26 000 Treffer, Google-Suche 20. 5. 2015) aufzunehmen sind, sondern auch notwendige Erforschung des in den Korpora verankerten Usus unumgänglich ist. Im Falle der semantisch vagen Adjektive wie *schön* können mögliche Gegensatzpaare aus den generierten Kookkurrenzprofilen (weiter nur KP) herausgefiltert werden, vgl. *unschön, traurig, scheußlich, schrecklich, schlimm, unwirklich, blöd, schauerlich, ungemütlich, eklig, entsetzlich, unerfreulich, beschissen, düster, trüb, grässlich, ekelhaft, trist, schaurig, unangenehm, doof, furchtbar, peinlich* usw.

(Vgl. auch Analysen bei Marková 2012, 175ff.)

In diesem Zusammenhang ist auch die Wortbildungsantonymie (bzw. -synonymie) zu nennen (sowohl im Bereich der Präfigierung, als auch im Bereich der reihenbildenden Zweitglieder, vgl. z. B. die adjektivischen Privativa *-frei, -los* usw. und deren Gegensätze *-voll, -reich* usw.) Die vorliegenden morphematischen Beschreibungen (vgl. Fleischer-Barz 2012) erfassen das System, die konstruktionsgebundenen bzw. kontextuell eingebetteten Gegensatzpaare sind noch zu erforschen.

6. EINARBEITUNG DER GEGENSÄTZE ALS KUNST DES MÖGLICHEN: ZUSAMMENFASSUNG UND METHODOLOGISCHER RAHMEN

Falls der Wortgebrauch (*parole*) im Zentrum der lexikographischen Darstellung steht, bleibt theoretisches Umdenken bei der Wortschatzbetrachtung nicht aus (vgl. Storjohann 2010). In der lexikographischen Praxis gilt es, die vorliegenden Quellen (DUW, bzw. Duden online) durch Korpusuntersuchungen zu korrigieren.

a. Durch die am GAWDT bewährte und auf dem Prinzip der Ähnlichkeit beruhende Kontrastierung der KPe¹⁵ wurde empirisch nachgewiesen, dass die generier-

15 Allgemeine Ausführungen in Vachková/Belica 2009, Belica 2011, eingehende Korpusanalysen s. in Marková 2012. Zum Begriff des KP: „Die Gesamtheit aller quantitativen Ergebnisse der Kookkurrenzanalyse zu einem gegebenen Analyseobjekt (einem Lexem, einer Wortverbindung usw.) wird als Kookkurrenzprofil des Objektes bezeichnet und stellt —

ten KPe Ähnlichkeiten in Parametern ihrer Verwendungskontexte bzw. -kontexte aufweisen, vgl. z.B. bei *heiß*: *warm, schwül, erhitzt, kalt, glühen, erhitzen, aufwärmen, dampfen, wärmen, kühl, kühlen, sieden, lauwarm, erwärmen, feucht, verregnet, verregnen, regnerisch* usw. So ist ein großer Teil der Synonyme und Antonyme aus der Sicht der diskursgebundenen Distribution als eine Klasse zu betrachten.

b. So wurde die ältere Annahme bekräftigt, dass nicht nur Bedeutungen von isolierten Worteinheiten, sondern größere Entitäten (d. h. die Verwendungsdomänen der konfrontierten Synonyme bzw. Antonyme) in Anspruch genommen werden müssten¹⁶ (vgl. oben bei *heiß* die Domänen Wetter, Temperaturen, Küche usw.).

c. Für die praktische lexikographische Arbeit weist diese Tatsache auf die notwendige Verlinkung der in der Datenbank angeführten Antonyme und Synonyme mit der Kookkurrenzdatenbank hin, wodurch die bisherige verflachte lexikographische Darstellung besonders bei der Vielfalt der spezifischen Diskurse (s. das Zitat von Apresjan unter o.) in erheblichem Maße überwunden werden dürfte.¹⁷

d. Mittels der KA kann man andere Dimensionen des Wortgebrauchs einsehen, weil Paradigmatik und Syntagmatik stets ineinandergreifen: Auf der syntaktischen Ebene gilt es deswegen, rekurrente Konstruktionen zu ermitteln, an denen Antonyme bzw. Synonyme teilhaben.

e. Die eben genannten theoretischen Quellen können im Falle des GAWDT zum Teil umgesetzt werden: Die Datenbank hat nicht nur Wortmaterial für die Substitution in Texten zu bieten, sondern auch den Anteil von Synonymen und Antonymen an syntaktischen Konstruktionen zu belegen. Diesen zwei Anforderungen soll im Folgenden nachgegangen werden. Komplikationen und Limite, die durch die Gegenüberstellung der zwei Sprachen gegeben sind, werden einbezogen.

f. Die Bearbeitung erfolgt in Schritten, die von dem Angebot der Synonyme bzw. Antonyme ausgehen (KPes in der CCDB, Synonymangebot bei www.duden.online). Zuerst wird das Adjektiv auf seine Synonymik geprüft, mit dem Ziel, die Gebundenheit der Antonyme/Synonyme auf identische Diskurse im Beispielteil des Wörterbuchartikels anzuzeigen: Die lexikographischen Beispiele sollen möglicherweise die Diskurse auseinanderhalten (EKV = Äquivalent, EX = das lexikographische Beispiel, SYN = Synonym, ANT = Antonym) vgl.

informell gesagt — ein Kondensat seines Gebrauchs dar. Es erfasst sowohl dominante Wortverbindungsstrukturen wie auch subtile Varianzphänomene im lokalen lexikalischen Kontext des analysierten Objektes, und bietet dadurch eine detaillierte Auskunft über die syntagmatische und paradigmatische Einbettung des Objekts im Sprachgebrauch aus präferenzrelationaler Sicht.“ (Belica 2011, zitiert aus der Version <http://corpora.ids-mannheim.de/SemProx.pdf>, 20. 5. 2015).

16 Davon ist bereits Filipec 1961 überzeugt, vgl. „*Synonyma jsou lexikální jednotky [...] se stejnou nebo částečně odlišnou oblastí kontextového užití [...]*.“ (Filipec 1961, 203). Manche Synonyme funktionieren als solche wieder in spezifischen Kontexten (ibidem, 188).

17 Filipec ist sich dieser Schwierigkeit voll bewusst, vgl. seinen Aufsatz zum systemischen Charakter der Antonymie 1994.

- 2) wechselhaft
 2b) wech|sel|haft
 3) -er, -est
 3b) atr. ano
 3b) adv. řidč.
 3b) pred. ano
 6) adj
 7) EKV proměnlivý
 7) EKV nestálý
 7) EKV kolísavý
 7) EKV pestrý
 7) EKV střídavý
 7) EKV volatilní
 7a) finance
 11) EX wechselhaftes Wetter
 11b) proměnlivé/nestálé počasí
 11) EX Am Wochenende bleibt es wechselhaft und wolkig, am Montag wieder beständig.
 11b) O víkendu bude i nadále proměnlivo a oblačno, v pondělí opět stálé počasí.
 11b) O víkendu bude nestálé/proměnlivé a oblačné počasí.
 11) EX die wechselhafte Geschichte Österreichs
 11b) rakouské dějiny bohaté na zvraty/změny
 11) EX die wechselhafte Qualität der wissenschaftlichen Artikel
 11b) kolísavá/nestálá/různá kvalita vědeckých článků
 11) EX mit wechselhaftem Erfolg
 11) se střídavým úspěchem
 11) EX Asthma ist eine Krankheit, die einen sehr wechselhaften Verlauf zeigt.
 11b) Astma je choroba, která má silně proměnlivý průběh.
 11) EX Ihre Karriere verlief nicht geradlinig, sondern wechselhaft.
 11b) Její kariéra nebyla přímočará, ale složitá/plná zvratů.
 11) Er musste oft die wechselhaften Launen seiner Frau ertragen.
 11b) Musil často snášet manželčiny nálady.
 11) EX Der Markt ist wechselhaft und deshalb schwer einzuschätzen.
 11b) Trh je nestálý/volatilní a těžko odhadnutelný.
 16) SYN unbeständig
 16) SYN veränderlich
 16) SYN wechselvoll
 16) SYN schwankend
 16) SYN wechselvoll
 16) SYN volatil
 17) ANT beständig
 17) ANT stabil
 18) SLOVA PŘÍBUZNÁ wechseln, Wechsel, Wechselhaftigkeit
 23) T. B.

Der Duden online mit seinem Synonymangebot deutet auf eine Vielfalt an Verwendungsdomänen bzw. stilistisch markierten Varianten zu *wechselhaft*. So wird der semantische Skopus des Wortes skizziert, vgl. oben auf S. 107.

Die KA bietet dafür eine Vielfalt an Kollokatoren, die als ausreichende Unterlage für die Auswahl der lexikographischen Beispiele anzusehen ist. Wegen des großen Umfangs der generierten KPe seien hier nur noch Synonyme *unbeständig*, *veränderlich*, *wechselvoll* genannt. Bei der ausschließlichen Berücksichtigung der KPe erscheint als Hauptdomäne des Wortes der Wetterdiskurs, die KA dient hier deshalb als Korrektiv. An diesem Fall lässt sich zeigen, dass die Ergebnisse der Korpusanalysen immer zu relativieren sind.

g. Eine genaue Untersuchung der Quellen und Relativierung der statistischen Angaben sind vor dem Hintergrund der variablen Äquivalenz zu betrachten. Die in den Beispielen angegebenen Kontexte sollten auf die Vielfalt der Synonyme bzw. auf die möglichen Antonyme hinweisen. Das Angebot der Paradigmatik (vgl. die Positionen 16,17 im Datenbankeintrag) sollte dem Wörterbuchbenutzer als erste Information dienen, die erschöpfenden Daten sind durch das Anklicken der CCDB bzw. anderer Quellen abrufbar. Die Autoren haben außerdem die Angaben unter 16 und 17 als Hyperlinks vorgesehen, weil auf diese Weise die kollokationsbedingte Überlappung der angeführten Synonyme bzw. Antonyme besser erfasst werden kann.

h. Die Beteiligung der Antonyme und Synonyme an den Konstruktionen, die die syntagmatische Achse kennzeichnen, ist ebenfalls nur in Grenzen erfassbar, es lohnt sich jedoch, sie zu reflektieren, vgl. *nicht schwarz, sondern weiß (FARBE)*, *nicht schwarz (PESSIMISTISCH)*, *sondern optimistisch, nicht schwarz (KAFFEE)*, *sondern mit Milch/weiß, nicht schwarz (ILLEGAL)*, *sondern mit Rechnung/legal* usw. Spezifizierung der Lesarten durch konstruktiongebundene Antonyme kann sich bei formalisierten Internetsuchen gut bewähren („*nicht schwarz, sondern*“ usw., vgl. eingehender Jones et al. 2007, s. Anm. 14). Die Aufstellung von Antonymen bzw. Gegensätzen funktioniert dabei sekundär als Kontrolle einer sinnvollen Lesartenstrukturierung im Falle eines Polysems.

j. Bei manchen Wortbildungen kann den Lexikographen deren anscheinend regelhafte Reihenbildung (*wasserreich, wässrig, wasserhaltig — wasserfrei, wasserlos*) zu einer oberflächlichen, formal orientierten Handhabung verleiten. Der authentische Sprachgebrauch deutet von komplizierten Relationen: Das Adjektiv *wasserfrei* ist vor allem im terminologischen Gebrauch anzutreffen und sein Gebrauch nach der VDI-Norm (<http://www.vdi.de/technik/richtlinien/>, 15. 5. 2015) geregelt, vgl. z. B.

Spiritus ist ja auch nicht wasserfrei, sondern enthält sogar 6 % Wasser. (<http://bit.ly/1ewC4zT>, 15. 5. 2015)

Ammoniak, wasserfrei oder in wässriger Lösung (<http://bit.ly/1LII2rJ>, 15.5. 2015),
wasserfreie und wasserhaltige Fette
(<http://www.bug-nrw.de/cms/upload/pdf/lebensmittelkreis.pdf>, 15. 5. 2015).

k. Die Kandidaten für Beispielsätze werden selektiert und deren Zweckmäßigkeit überprüft. Die Äquivalenz des Lemmas (Position 7) und der Beispielsätze (Position

11b) sind behutsam durch Korpusrecherchen in den tschechischen Quellen (Korpora, Internet usw.) zu überprüfen.

Abschließend kann man festhalten, dass ein behutsamer Umgang mit der Frequenzgröße zu empfehlen ist: Es gilt, dass der Wörterbuchbenutzer nicht immer das allgemein Bekannte sucht, sondern nach Feinheiten der Zusammenhänge im lexikalischen Bereich fragt. Vor allem bei den Übersetzern kommt häufig die Frage nach den Gegensätzen auf: Antonyme (Opposita) stehen im Dienste der Bedeutungsabgrenzung bzw. der mühsamen Suche nach dem treffenden Synonym.

WÖRTERBÜCHER

Agricola, Christiane/Agricola, Erhard (1992):
Wörter und Gegenwörter. Wörterbuch der sprachlichen Gegensätze. Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG und

Dudenverlag, Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich.

Der online *Duden*. Abrufbar unter: <http://www.duden.de> (20. 05. 2015).

KORPORA

Belica, Cyril: *Kookkurrenzdatenbank CCDB.*
Eine korpuslinguistische Dank- und Experimentierplattform für die Erforschung und theoretische Begründung von

systemisch-strukturellen Eigenschaften von Kohäsionsrelationen zwischen den Konstituenten des Sprachgebrauchs. © 2001ff. Institut für Deutsche Sprache, Mannheim.

LITERATUR

Apresjan, J. D. (1992) Systemic lexicography. In *EURALEX 92 — PROCEEDINGS*. Abrufbar unter: http://www.euralex.org/proceedings-toc/euralex_1992-1/ (15. 04. 2015).

Belica, C. (2011) Semantische Nähe als Ähnlichkeit von KPen. In Abel, A. und R. Zanin (Hrsg.) *Korpora in Lehre und Forschung*, 155–178. Freie Universität Bozen-Bolzano: Bozen-Bolzano University Press.

Croft, W. und L. Sutton (erscheint 2016) Chapter 10. Construction grammar and lexicography. In Hanks, P., G. M. de Schryver (Hrsg.) *International Handbook of Modern Lexis and Lexicography*. Entwurf abrufbar unter: <http://www.unm.edu/~wcroft/Papers/Lexis-CxG-Final.pdf> (15. 04. 2015).

Čermák, F. (2010) *Lexikon a sémantika* [Lexicon and semantics]. Praha: Nakladatelství Lidové noviny.

Fellbaum, C. (1995) Co-occurrence and antonymy. *International Journal of Lexicography* 8/4, 281–303.

Filipec, J. (1961) *Česká synonyma z hlediska stylistiky a lexikologie* [Czech synonyms from the viewpoint of stylistics and lexicology]. Praha: Nakladatelství ČSAV.

Fleischer, W. und I. Barz (2012) *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Berlin: De Gruyter.

Justeson, J. S. und S. M. Katz (1991) Co-occurrences of antonymous adjectives and their contexts. *Computational Linguistics* 17/1. Abrufbar unter: acl.ldc.upenn.edu/J/J91/J91-1001.pdf (09. 02. 2014).

Jones, S. (2002) *Antonymy. A Corpus-based Perspective*. London, New York: Routledge.

Jones, S., C. Paradis, M. L. Murphy und C. Willners (2007) Googling for ‘opposites’:

- a web-based study of antonym canonicity. *Corpora* 2/2, 129–54.
- Jones, S., C. Paradis, M. L. Murphy und C. Willners (2012) *Antonyms in English. Construals, Constructions and Canonicity*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Kupietz, M., C. Belica, H. Keibel und A. Witt (2010) The German Reference Corpus DeReKo: A primordial sample for linguistic research. In: Calzolari, N. et al. (Hrsg.) *Proceedings of the seventh conference on International Language Resources and Evaluation (LREC 2010)*, 1848–1854. Abrufbar unter: http://www.lrec-conf.org/proceedings/lrec2010/pdf/414_Paper.pdf (15. 05. 2015).
- Marková, V. (2012) *Synonyme unter dem Mikroskop. Eine korpuslinguistische Studie*. Korpuslinguistik und interdisziplinäre Perspektiven auf Sprache. Bd. 2. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Müller-Spitzer, C. (2007) *Der lexikografische Prozess. Konzeption für die Modellierung der Datenbasis* (Studien zur Deutschen Sprache 42). Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Murphy, M. L. (2006) Antonyms as lexical constructions: or, why paradigmatic construction is not an oxymoron. *Constructions* SV1/8, 1–37.
- Paradis, C. und C. Willners (2006) Selecting antonyms for dictionary entries: methodological aspects. *Working Papers* 6, 95–106. Abrufbar unter: <https://www.yumpu.com/en/document/view/26397085/selecting-antonyms-for-dictionary-entries-methodological-aspects> (04. 05. 2015)
- Paradis, C. und C. Willners (2011) Antonymy: from conventionalization to meaning-making. *Review of Cognitive Linguistics* 9, 367–391.
- de Saussure, F. (1996) *Kurs obecné lingvistiky* [Cours de linguistique générale]. Praha: Academia.
- Schaeder, B. (1981) *Lexikographie als Praxis und Theorie*. Berlin: De Gruyter.
- Storjohann, P. (Hrsg.) (2010) *Lexical-Semantic Relations. Theoretical and Practical Perspectives*. Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins.
- Vachková, M. (2009) Lexikografická synonyma, kookurenční profily a ekvivalentace německých abstrakt [Lexicographic synonyms, cooccurrence profiles and equivalentization of German abstracts]. *Časopis pro moderní filologii* 91/2, 78–89.
- Vachková, M. und C. Belica (2009) Self-organizing lexical feature maps. Semiotic interpretation and possible application in lexicography. *IJGLSA [Interdisciplinary Journal for Germanic Linguistics and Semiotic Analysis]* 13/2, 223–260.
- Vachková, M. (2010) Zur Erforschung und Erfassung der diskursgebundenen semantischen Kontraste auf der Grundlage des SOM-Modells. *Tématické číslo Germanistica Pragensia* XX, 193–208.
- Vachková, M. (2014) Z lexikografické dílny Velké německo-české lexikální databáze: Slovníkový příklad. [From the lexicographic workshop of the Large German-Czech lexical database: lexicographic example]. *Jazykovědné aktuality* LI/3–4, 58–70. Abrufbar unter: <http://jazykovednesdruzeni.cz/JA3414.pdf> (29. 03. 2015).
- Vachková, M., V. Kloudová und M. Šemelík (2014) K výzkumu slovtvorné antonymie na základě kookurenční databanky CCDB [On investigation of word formation antonymy on the basis of the Cooccurrence Database]. In Petkevič, V., A. Adamovičová und V. Cvrček (Hrsg.) *Radost z jazyků — Sborník příspěvků k 75. narozeninám prof. Františka Čermáka*, 74–88. Praha: Nakladatelství Lidové noviny.